

Die große Neuberin lebt die Träume vieler Zeiten

Gastspiel des Düsseldorfer Theaters der Klänge

ZWICKAU (MY). Mit „Die Neuberin – Passion einer deutschen Prinzipalin“ packte das „Theater der Klänge“ Düsseldorf im Zwickauer Gewandhaus ureigenste Probleme der Bühne an. Ein reichliches Viertel der knapp 400 Stühle in Parkett und Rang waren besetzt. Immerhin ein gewisser Erfolg, „Hochrechnungen“ aus dem Vorverkauf hatten ein fast leeres Haus befürchten lassen.

Zahlender Besucher als König?

Neben der Biografie der großartigen Schauspielerin und Reformatorin des deutschen Theaters stand die auch heute noch hochaktuelle Frage im Mittelpunkt: Soll das Theater ausschließlich dem Geschmack des zahlenden Publikums Rechnung tragen oder entsprechend seiner künstlerischen Aufgabe vorrangig innovatives, auch experimentelles Theater spielen?

Friederike Caroline Weißenborn, dargestellt von Kerstin Hörner, 1697 in Reichenbach geboren und in Zwickau im Dunstkreis des despotischen, weiberfeindlichen Vaters (Clemente Fernandez) aufgewachsen, entflieht mit dem späteren Gatten Johann Neuber (Matthias Weiland) in die Freiheit – die Welt fahrender Komödianten.

Doch sie, deren außerordentliche Begabung als Schauspielerin bald erkannt und gewürdigt wird, wendet sich vehement gegen die Stücke und die Spielweise ihrer Zeit, bei der Hanswurst und Klamauk das Publikum ins Theater, und das Geld in die Kassen brachte. Nach ihrer Überzeugung sollte künstlerische Qualität die absolute Priorität vor dem Gelderwerb haben. Ihr Traum war ein deutsches Nationaltheater von hohem künstlerischen Anspruch.

Als Prinzipalin erfolgreich

Im Verlauf ihres 63-jährigen Lebens steigt sie selbst zur Prinzipalin auf. Sie bleibt über Jahrzehnte erfolgreich, umgeben von guten Freunden, geachtet bis in die oberen gesellschaftlichen Kreise. Mit Hilfe ihres Mannes setzt sie ihre Prinzipien weitgehend durch, erreicht wesentliche Verbesserung des Theaterspiels, streitet für feste Spielstätten. Sie selbst hatte drei feste Theater in Leipzig gehabt. Sie ringt für hochwertige deutsche Textbücher, für eine verständliche Sprache in den Stücken, für gute Bühnenmusik. Doch sie scheitert letztlich an der Hegemonie der männlichen Prinzipale, an Intrigen

und an eigenen Fehlern. – Die Darstellung der Neuberin erfolgte nicht idealisiert, sondern mit allen Stärken und menschlichen Schwächen dieser bemerkenswerten Frau. Das gab dem Stück Glaubwürdigkeit.

Durch Wiederholen früherer Textpassagen wurde ein deutlicher Rückbezug auf die charakterlichen Veränderungen der alternden Prinzipalin hergestellt. Insgesamt ein Schauspiel, das sowohl vom Buch wie von der mimischen Umsetzung her den Beifall eines ausverkauften Hauses verdient hätte.

Die Umsetzung des umfangreichen und nicht immer einfachen Stoffes gelang dem Ensemble in bemerkenswerter Weise. Besonders die Rolle der Caroline vom jungen Mädchen bis zur alternden Prinzipalin wurde von Kerstin Hörner sehr eindrucksvoll gemeistert.

Erlebbarer Theatergeschichte

Von der Ausstattung her einfach gehalten, doch mit schönen Kostümen und einer dem Heutigen angepaßten, leicht verständlichen Sprache, gestaltete sich das Schauspiel zu einem Stück erlebbarer Theatergeschichte. Sehr bemerkenswert war die musikalische Begleitung mit Adaptionen von Werken Johann Sebastian Bachs und Antonio Vivaldis, die mehrheitlich vom Band kamen, aber auch vom Musikanten und Sänger Tobias Schlierf als Originalton sehr kultiviert vorgetragen wurden.

Das Stück ist rundum neu: seine Uraufführung war erst am 7. Januar 1999 im Tanzhaus zu Düsseldorf erfolgt.

Das Theater der Klänge wurde im Mai 1987 in Düsseldorf gegründet und hat seitdem eine bemerkenswerte Reihe recht erfolgreicher Aufführungen im In- und Ausland mit hohen Zuschauerzahlen bestritten. Zum Ensemble, das selbst über keine eigene Spielstätte verfügt, gehören acht festangestellte Schauspieler. Je nach Aufführung werden bis etwa 20 Darsteller dazu als Verstärkung engagiert. Von Anfang an arbeitet das Theater eng mit der Fachhochschule Dortmund, der Folkwanghochschule Essen und der nordrhein-westfälischen Forschungs-AG „Multimedia und Kunst“ zusammen. Die Zwickauer Aufführung war die dritte einer Tournee, die in Gotha und Weimar ausverkaufte Häuser erlebte. Mit starkem Besuch hatten die Düsseldorfer auch im Zwickauer Gewandhaus gerechnet, hatte doch hier die Neuberin Impulse für ihr Lebenswerk erhalten.